

Respekt für Gaucks Absage

Ukraine isoliert: Sogar über einen Boykott der Fußball-EM wird nachgedacht

BERLIN/BAYREUTH
Von Elmar Schatz

Der Fall Timoschenko hat Bundespräsident Joachim Gauck veranlasst, seinen Besuch im ukrainischen Jalta abzusagen. Einen Boykott der Fußball-EM in der Ukraine soll es aber nicht geben. Oberfränkische Abgeordnete begrüßten Gaucks Schritt.

Gauck will – wie kurz berichtet – nicht zu einem Treffen mit europäischen Staatschefs Mitte Mai nach Jalta reisen. Das bestätigte Gauck-Sprecher Andreas Schulze am Donnerstag in Berlin.

Grund ist die Sorge um die inhaftierte und erkrankte Oppositionsführerin Julia Timoschenko. Sie gilt als Opfer politischer Rachejustiz im Auftrag des ukrainischen Präsidenten Viktor Janukowitsch. Sie hatte 2004 die gegen Janukowitsch gerichtete orange Revolution angeführt. Der Entschluss, nicht nach Jalta zu reisen, sei „in engem Benehmen“ mit der Bundesregierung gefallen, sagte Gaucks Sprecher. Im

Präsidentamt wird betont, Gaucks Teilnahme an dem Treffen sei nie zugesagt gewesen. Ob Gauck zur Fußball-Europameisterschaft im Juni in die Ukraine fährt, sei noch nicht entschieden.

Respekt für die Jalta-Absage des Bundespräsidenten äußerte der Bayreuther CSU-Bundestagsabgeordnete und parlamentarische Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk, der sich zugleich gegen einen Boykott der Fußball-EM in der Ukraine aussprach. Bei einem Sport-Großereignis könne man die Finger in die Wunde legen. Das sei in Peking gelungen, als die chinesischen Menschenrechtsverletzungen während der Olympischen Spiele weltweit Thema gewesen seien.

„Gauck gefällt mir“

Die Bayreuther SPD-Bundestagsabgeordnete Anette Kramme sagte: „In der Ukraine liegt rechtsstaatlich manches im Argen. Der Fall Timoschenko ist nur die Spitze des Eisberges. Umso mehr gefällt mir die Absage von Gauck.“ Sollten Politiker die

EM boykottieren, hätte dies ihre Sympathie, so Kramme. Gauck habe einen Maßstab gesetzt, hinter den man nicht zurückfallen dürfe, sagte die Bayreuther Grünen-Landtagsabgeordnete Ulrike Gote. Sportfunktionäre und Politiker sollten die EM in der Ukraine boykottieren und Fußballfans es mit sich selbst ausmachen, ob sie hinfahren. Sie selbst würde derzeit keine Spiele in der Ukraine besuchen.

Friedrich will zu Timoschenko

Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) hält wenig von Boykottaufrufen. „Wir müssen mit der Regierung in Kiew im Gespräch bleiben. Sonst werden wir nichts für Frau Timoschenko erreichen können.“

Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU/Hof) möchte sich in der Ukraine über den Gesundheitszustand von Timoschenko informieren. Friedrich sagte, er wolle zur Fußball-Europameisterschaft im Juni zum Spiel Deutschland gegen die Niederlande nach Charkow reisen. „Sollte

Frau Timoschenko bis dahin noch in Haft sein, möchte ich mit ihr sprechen“, sagte der auch für den Sport zuständige Minister. „Ich erwarte, dass die Ukraine im eigenen Interesse sicherstellt, dass Frau Timoschenko eine umfassende medizinische Versorgung bekommt.“

Vertreter des Kanzleramts sprachen laut „Financial Times Deutschland“ am Donnerstag in Berlin mit ukrainischen Regierungsvertretern über den Fall Timoschenko. Der ukrainischen Seite sei dabei signalisiert worden, dass ein EM-Besuch der Kanzlerin in dem Land noch keineswegs gesichert sei.

Mit Material von dpa
→ **Kommentar + Seite 4**

INFO

In der Ukraine werden die ersten drei Spiele der deutschen Mannschaft ausgetragen. Nach Informationen der „Süddeutschen Zeitung“ wird überlegt, bei möglichen Reisen von Bundespräsident, Kanzlerin oder Ministern zur EM den Kontakt zur ukrainischen Führung auf ein Minimum zu reduzieren. dpa